

*ursonate revisited

nach Kurt Schwitters

Ein Projekt der WERKSTATT FÜR THEATER, Luzern mit Livio Andreina (Sprache) und Philipp Fankhauser (Gitarre).

Für das Dada Jahr 2016 neu bearbeitet und erneut auf CH Tournée.

*ursonate revisited

Die Ursonate ist eine dadaistische Sprechoper von Kurt Schwitters, die er in den Jahren zwischen 1923 und 1932 in verschiedenen Versionen erarbeitete.

Die Fassung vom 5. Mai 1932, Stuttgart, liegt als Tondokument vor. Gleichzeitig wurde in der von Schwitters herausgegebenen Zeitschrift Merz die vollständige Partitur veröffentlicht.

Diese Fassung dient als Grundlage für unsere Interpretation:

Gitarrenklänge durchweben den „Text“, die wunderbar schrägen und schrillen Lautgebilde, die Schwitters erfunden hat. Es entsteht ein rhythmisches Geflecht, ein lebendiger Dialog zwischen Musik und gesprochenem Klang. Sprachvirtuosität und Improvisationskunst erwecken einen der radikalsten dadaistischen Texte zu neuem Leben.



MITWIRKENDE



Schauspiel / Konzept / Arrangement
Musik / Konzept / Komposition

Livio Andreina
Philipp Leon Fankhauser

Ausstattung
Grafik

Anna Maria Glaudemans
Thomas Küng



fümms*

*ursonate revisited

*ursonate revisited

2016 ist DADA-Jahr!

Zu diesem Anlass unsere Wiederaufnahme.

Sprache Livio Andreina

Gitarre Philipp Leon Fankhauser

WERK ·
STATT
THEATER



...ein gelungener Abend und eine lohnende Begegnung mit dem Dadaisten Kurt Schwitters, der bekannte: «Mir tut der Unsinn leid, weil er bislang so selten künstlerisch geformt wurde.» Hier war es der Fall!

Urs Bugmann, NLZ

Die Ursonate ist eine dadaistische Sprechoper von Kurt Schwitters, die er in den Jahren zwischen 1923 und 1932 in verschiedenen Versionen erarbeitete.

Die Fassung vom 5. Mai 1932, Stuttgart, liegt als Tondokument vor. Gleichzeitig wurde in der von Schwitters herausgegebenen Zeitschrift Merz die vollständige Partitur veröffentlicht. Diese Fassung dient als Grundlage für unsere Interpretation.

Gitarrenklänge durchweben den «Text», die wunderbar schrägen und schrillen Lautgebilde, die Schwitters erfunden hat. Es entsteht ein rhythmisches Geflecht, ein lebendiger Dialog zwischen Musik und gesprochenem Klang. Sprachvirtuosität und Improvisationskunst erwecken einen der radikalsten dadaistischen Texte zu neuem Leben.

Mit Musik und kurzen Einblicken aus Kurt Schwitters Leben und Umfeld umrahmen wir – ganz und gar dadaistisch – sein eigenwilliges Werk.

Kontakt

Livio Andreina · Gotthardstrasse 61 · CH-6045 Meggen
079 422 61 14 · info@werkstatt-theater.ch
Infos und News unter www.werkstatt-theater.ch

1922-1932

ursonate

AKILORD
subito

einleitung:

Fümms bö wō tāā zāā Uu,

pögiff,

kwii Ee.

Oooooooooooooooooooooooooooooooooooooo,

just
runic



dll rrrrrr beeeee bö,
dll rrrrrr beeeee bö fümms bö,
rrrrrr beeeee bö fümms bö wō,
beeeee bö fümms bö wō tāā,
bö fümms bö wō tāā zāā,
fümms bö wō tāā zāā Uu:

erster teil:

AKILORD
subito

thema 1:

Fümms bö wō tāā zāā Uu,

pögiff,

kwii Ee.

thema 2:

gefürster

Dedesnn nn rrrrrr,

Ii Ee,

mpiff tillff too,

tillll,

L + Ph: Jüü Kaa? (g)

thema 3:

Rinnzekete bee bee nnz-krr müü?

L

Ph

ziiuu ennze, ziiuu rinn

L + Ph: rakete bee bee.

thema 4:

Unsinn, zur Kunst geformt

DADA bug. «Im Himmel und im Dada ist alles gleich; nirgends sonst gibt es einen solchen Zustand», schrieb Kurt Schwitters 1924 über die Nonsens-Bewegung, die es darauf anlegt, «die festgefügte, gedankenlose Tradition, die bisherige Weltordnung lächerlich zu machen». Einen kurzen Abriss über Dada und Schwitters mit Beispielen in Wort und Bild gab der Luzerner Schauspieler und Regisseur Livio Andreina am Dienstag auf der Kleinstbühne der Loge an der Moosmattstrasse in Luzern, ehe er zusammen mit dem Luzerner Gitarristen Philipp Fankhauser Schwitters' «Ursonate» interpretierte. Dicht drängte sich das Publikum bis an Tür und Schaufenster im Rücken, keine zwei Meter entfernt sassener Musiker und Sprecher vor den Zuschauern in der ersten Reihe.

Die «Ursonate», zwischen 1923 und 1932 in mehreren Versionen entstanden, ist eine dadaistische Sprechoper, die sich von Sinn und Bedeutung verabschiedet und die Lust am reinen Klang feiert: «Fümms bö wo tää zää Uu, pögiff, kwii Ee.» Flüsternd und rufend, mit Kopf- und Bruststimme, zähnebleckend und sanft schmeichelnd kostet Livio Andreina die Laute aus, Philipp Fankhauser unterlegt mit klassisch anmutenden Menuettfiguren, raffelt rhythmische Riffs dazwischen, übernimmt Text, spricht mit, verweigert mit leichtem Kopfschütteln die Passabnahme.

Lohnende Begegnung

Satz für Satz lesen und spielen sich die beiden Interpreten hinter ihren Mikrofonen durch die Seiten und über die Saiten der dezent verstärkten Akustikgitarre. Im Hintergrund der Bühne hängt die erste Seite der «Ursonaten»-Partitur: «Rinnzekete bee bee nnz krr müü?» Es ist ein luftiger Spass, eine erheiternde Stunde praktizierten Dadas, einfallsreich in Lautgeste und Begleitmusik, die einmal den Sprachtakt mitklopft, dann wieder elegisch auflöst, was in den Marschtakt einzuschnappen droht. Hier und dort eine kleine Unschärfe im Zusammenspiel, ab und zu eine winzige Blässe im Sprechton: Im Ganzen ein gelungener Abend und eine lohnende Begegnung mit dem Dadaisten Kurt Schwitters (1887–1948), der bekannte: «Mir tut der Unsinn leid, weil er bislang so selten künstlerisch geformt wurde.» Hier war es der Fall.

Weitere Aufführung: Freitag, 23. März, 20.15 Uhr, Somehuus Sursee. www.somehuus.ch